

# Mehr Qualität und Effizienz in der Gesundheitsversorgung

„Qualitätsförderung“, „Versorgungsqualität durch Vernetzung“ und „medizinischer Fortschritt – Neues um jeden Preis?“, das waren die Schwerpunktthemen beim AOK-Gesundheitsforum im Mai 2011 in München.



Podiumsdiskussion beim AOK-Gesundheitsforum mit Dr. Gerd Antes, Professor Dr. Hans-Konrad Selbmann und Dr. Veit Wambach (v. li.)

## Mehr Qualität und Effizienz

Dr. Claudia Wöhler, alternierende Vorsitzende des Verwaltungsrates der AOK Bayern, wies in ihrem Statement auf die bestehende Über-, Unter- und Fehlversorgung im Gesundheitssystem hin. Hier müsse man ansetzen und die kontinuierlich steigenden Gesundheitsausgaben im Auge behalten. Dafür gäbe es mehrere Ansatzpunkte. Wöhler forderte die Gesundheitspolitiker auf, sich zukünftig nicht allen Forderungen der medizinischen Leistungserbringer zu beugen. Auch auf medizinischer Seite sollte es noch mehr Zusammenarbeit geben – die flächendeckende ärztliche Versorgung müsse genauer spezifiziert werden. Wöhler sprach explizit von „Fehlleistungen im Gesundheitssystem“, von einer „Verschwendung von Ressourcen“ und regte an, den Wettbewerb weiterhin als sinnvolles Instrument in der Gesundheitsversorgung zu nutzen. Die integrierte Versorgung müsse mehr ausgebaut, Hausarztverträge weiterentwickelt und Schnittstellenprobleme überwunden werden. „Ja zu mehr Transparenz in der Selbstverwaltung, nein zu einer Stärkung der sektoralen Grenzen zwischen den Leistungserbringern“, betonte Wöhler.

## PDCA-Zyklus

„Der Qualitätsförderung gehört die Zukunft“, proklamierte Professor Dr. Hans-Konrad Selbmann, ehemaliger Direktor des Instituts für

Medizinische Informationsverarbeitung der Universität Tübingen. Wobei Qualitätsförderung nicht gleich Kostenersparnis bedeute. Mit Qualitätsmanagement könne man die Kosten in der Regel nicht senken. Aber ein besserer Nutzen zum gleichen Preis ergebe auch eine höhere Effizienz. Selbmann wies darauf hin, dass Transparenz und Qualitätsdarlegung, wie zum Beispiel bei Bewertungsportalen oder Qualitätsberichten, natürliche Grenzen habe. Durch Transparenz allein werde Qualität nicht besser. Dazu brauche es eine ausgebaute Qualitätsförderung als Teil des internen Qualitätsmanagements, die letztendlich eine unterneh-

merische Aufgabe der Leistungserbringer sei. Das Ausmaß der Qualitätsförderung in einer Einrichtung könne transparent gemacht werden. Mit internen und externen Anreizen seien auch weitere Verbesserungen in der Qualitätsförderung möglich. Als ein gutes Beispiel für gelebtes Qualitätsmanagement stellte er den PDCA-Zyklus des Wissenschaftlers William Edwards Deming vor. Die vier Phasen „Plan, Do, Check und Act“ oder „planen, tun, überprüfen und umsetzen“ sollten wie in einem Kreislauf immer wieder durchlaufen werden. Die ständige Verbesserung qualitätsbestimmender Faktoren in diesem revolvierenden Prozess wirke sich positiv auf die Qualität aus.

## Kernelemente einer erfolgreichen Vernetzung

- » Zusammenführen einer ausreichenden Zahl niedergelassener Ärzte bei enger Vernetzung mit anderen Leistungsanbietern aus der Region, auch aus dem pflegerischen und sozialen Bereich.
- » Etablierung einer ärztlich dominierten Managementgesellschaft.
- » Ein sektorübergreifendes Versorgungsmanagement, das sich in einer qualitätsgesicherten Optimierung von Behandlungsprozessen ausdrückt.
- » Förderung von Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention.
- » Eine morbiditätsorientierte Evaluation zur weiteren Optimierung.
- » Übernahme der Budgetverantwortung für eingeschriebene Patientinnen und Patienten.
- » Definierte Aufteilung des Erfolgs zwischen regionalem Versorgungsnetz und Krankenkassen.
- » Eine erfolgs- beziehungsweise qualitätsorientierte Vergütung.

Quelle: Dr. Veit Wambach, Gesundheitsnetz Qualität & Effizienz eG



Interessierte Zuhörer beim AOK-Gesundheitsforum.

## Gelebte Vernetzung

2005 wurde in Nürnberg die Genossenschaft „Gesundheitsnetz Qualität und Effizienz“ gegründet. Für Dr. Veit Wambach, Facharzt für Allgemeinmedizin und Vorsitzender der Genossenschaft und des Praxisnetzes Nürnberg Nord e. V., ist die gesundheitliche Versorgung der Zukunft regional organisiert. In Form integrierter Gesundheitsnetze knüpften die beteiligten Leistungserbringer als Behandlungsteam für jeden Patienten ein individuelles Hilfs- und Versorgungsnetz. „Ein hoher Anteil an sprechender Medizin sowie eine umfassende elektronische Vernetzung der Leistungserbringer sind Kernelemente dieser Netzwerke“, erklärte Wambach. Davon würden die Patienten in vielfältiger Weise profitieren. Damit das Netzwerk auch in der Praxis funktioniere, sei es besonders wichtig, dass die drei Kernfaktoren Qualität, Humanität/Patientenorientierung und Wirtschaftlichkeit gleich gewichtet werden (siehe Kasten). Sonst komme es zu einer Schiefelage und das Netzwerk werde auf Dauer nicht funktionieren.

## Förderung wissenschaftlicher Studien

„Wir haben es mit einer zunehmenden Alterung des medizinischen Wissens zu tun“, erklärte Dr. Gerd Antes, Direktor des Deutschen Cochrane

Zentrums der Universitätsklinik Freiburg. Die Bedeutung von wissenschaftlichen Studien sei daher nicht hoch genug einzuschätzen. Er verwies darauf, dass nur 50 Prozent der Studien, die weltweit durchgeführt werden, überhaupt publiziert würden. Dies sei deutlich zu wenig. Schließlich seien Studien die Basis für Mediziner, die daraus Rückschlüsse für Diagnose und Therapie ihrer Patienten ziehen. „Die Bewertung medizinischer Verfahren hängt an drei Eckpfeilern: Nutzen, Schaden und Kosten. Sie stehen miteinander in Zusammenhang, aber auch in Konkurrenz. Dieses Prinzip muss stärker beachtet werden“, forderte Antes. Außerdem solle mehr Geld in wissenschaftliche Studien investiert und der Transfer von Forschung in die Praxis verbessert werden. Nur mit größeren Investitionen in „Knowledge Translation“ könne einer „Entwissenschaftlichung“ der Medizin entgegengewirkt werden.

## Für ein nachhaltiges Gesundheitssystem

Die Patientenbeauftragte des Bayerischen Gesundheitsministeriums, Dr. Gabriele Hartl, sprach sich in ihrem Grußwort dafür aus, Patienten noch umfassender aufzuklären und ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen. „Patienten sind heute wesentlich besser informiert als früher. Sie wollen die Therapien, die sie verordnet bekommen, auch verstehen. Langfristig beein-

Anzeige

# ALPION

MEDICAL DEUTSCHLAND

**Erleben Sie überragendes Design im Ultraschall und die beste Bildqualität seiner Klasse!**

**Jetzt kennenlernen und testen!**

**Sichern Sie sich Sonderkonditionen als Referenzarzt!**

Info unter 089-36103035  
[www.alpion-medical.de](http://www.alpion-medical.de)





product design award  
2011



reddot design award  
winner 2011

flusst das den Behandlungserfolg“, erklärte sie. In Kooperation mit Leistungserbringern und Leistungsträgern müsse auch der Patient in den Mittelpunkt gerückt werden. Die Medizin müsse menschlicher werden. Hartl sprach sich gegen Zusatzbeiträge für Patienten aus und forderte mehr Autonomie und Regionalität bei der Kassenfinanzierung. Mit einer flächendeckenden ambulanten Versorgung und durch flexiblere Bedarfsplanung könne die medizinische Versorgung auch auf dem Land gewährleistet sein. Neben Qualität und Effizienz müsse es aber auch darum gehen, die Prävention zu fördern und das persönliche Gesundheitsbewusstsein jedes Einzelnen zu stärken.

*Jodok Müller,  
Sophia Pelzer (beide BLÄK)*